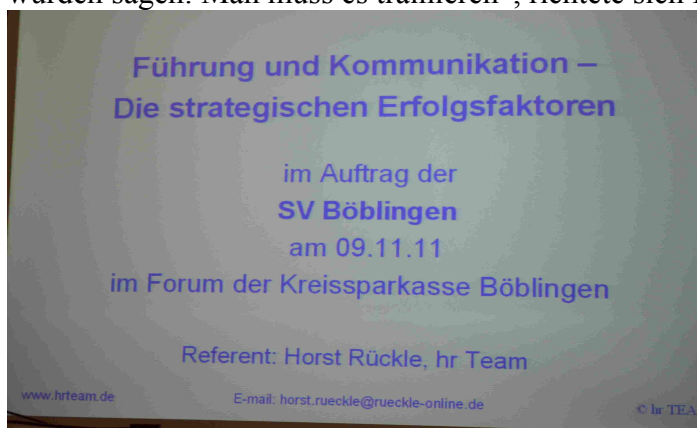


## Viel erwartet und noch mehr bekommen



Ein gutes halbes Jahr nach dem Besuch des Hoffenheimer Nachwuchskoordinators und früheren Hockey-Weltmeistertrainers Bernhard Peters hatte die SVB-Hockeyabteilung im Zuge ihrer geplanten Veranstaltungsreihe im Zusammenspiel mit der Kreissparkasse Böblingen einen zweiten prominenten Gastreferenten an Land ziehen können: Horst Rückle. Der Unternehmensberater sprach am Mittwochabend im Forum der Kreissparkasse über „Führung und Kommunikation – die strategischen Erfolgsfaktoren“.

Nicht nur in Augen des Vortragenden ein „ganz wichtiges Thema“, da viele Personen gänzlich ungelern in Führungsfunktionen rutschen würden und dann mehr schlecht als recht damit umgingen. „Grundbegabungen alleine reichen nicht. Führung muss man lernen. Sie als Sportler würden sagen: Man muss es trainieren“, richtete sich Horst Rückle an sein Publikum.



Gut eineinhalb Stunden lang trug der 72-Jährige vor, wie sich gute von mangelhafter Führung unterscheidet, wo Theorie und Praxis zusammenspielen und wie sich Führung und Kommunikation im Lauf der Jahrzehnte auch verändert haben. So sei die soziale Kompetenz einer Führungskraft heute bei Weitem die wichtigste im Vergleich zur früher an erster Stelle stehenden fachlichen und methodischen Kompetenz. Besonders gut kam beim Publikum an, wenn der aus über 40 Berufsjahren und geschätzten 7500

Seminarvorträgen gestählte Referent auf launige Art gängige Begrifflichkeiten sezierte. Mit Sprache, so Horst Rückle, werde oft „Vernebelungstaktik“ betrieben.

Für den gebürtigen Stuttgarter, der seit Jahrzehnten in Böblingen lebt und 1970 mit der Gründung des Horst Rückle Team ein längst auch international renommiertes Unternehmen im Bereich des Coachings schuf, ist Führung „zielorientiertes Bewegen“ und ein Ziel „ein messbarer Endzustand“.

Ziele zu setzen hätte aber dann keinen Sinn, wenn der Antrieb fehlt oder die Eintrittswahrscheinlichkeit zu gering sei.



Rückle erzählte von seiner Amtszeit als Präsident der Sportvereinigung Böblingen als quasi Selbstversuch. „Ich wollte Führungsverhalten zeigen bei etwas, wovon ich fachlich eigentlich nicht viel verstehe, nämlich dem Sport“, so Rückle über seinen Beweggrund, sich 1987 zur Wahl gestellt zu haben. Und siehe da: „Es hat geklappt“, konnte er auf erfolgreiche sechs Jahre an der Spitze des größten Böblinger Sportvereins zurückblicken. Sein Erfolgsgeheimnis: „Ich war eigentlich nur Gesprächsleiter, bin mit wöchentlich mit vier bis fünf Stunden in diesem Ehrenamt ausgekommen.“ Die von ihm geführten Mitarbeiter (unter Rückles Regie wurde das Ressortprinzip im SVB-Vorstand eingeführt, ebenso gab es auch erstmals

einen hauptamtlichen Geschäftsführer) zogen den Karren voran.

Die Hauptbotschaft des Referenten: Wer nicht führen kann, muss alles alleine machen. Das gelte im Übrigen für viele Ebenen: den Verein, die Firma, auch die Familie. Nach kurzweiligen gut 90 Minuten schloss Horst Rückle seinen Vortrag, bei dem er seine Zuhörer „auch ein bisschen provozieren wollte. Ich hoffe, es ist mir gelungen.“ Hockeyabteilungsleiter Steffen Rohrig griff bei seinem Schlusswort den Ball gerne auf. „Ich habe viel erwartet und noch mehr bekommen“, dankte Rohrig für einen „superspannenden Vortrag“. Der Dank war umso herzlicher, da Horst Rückle nicht nur auf jegliches Honorar für seinen Auftritt verzichtet hatte, sondern zudem noch versprach, der Abteilung als Spende auch seinen 20-prozentigen Autorenanteil der am Abend verkauften Fachliteratur zukommen zu lassen.

Bei kleinen Erfrischungen und einigen Gesprächsrunden ging es für viele der Besucher noch in eine „dritte Halbzeit“. Für Steffen Rohrig war es eine gelungene Etappe im Langstrecken-Konzept „Hockey und mehr...“, mit dem Hockey in Böblingen eben mehr sein soll als lediglich Sport- und Spielbetrieb. *lim*

